

FDP.Die Liberalen Frauen Luzern

Referat zum Thema «Frauenförderung in der FDP Luzern - Quo vadis?»

Geschätzter Parteipräsident
Geschätzte Partei-Kolleginnen und Partei-Kollegen
Geschätzte Liberale

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es ist, als junge Frau in einer Partei wie der FDP Mitglied zu sein?

Wie es ist, wenn die Themen von Gleichberechtigung, Frauenförderung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie allgegenwärtig sind?

Wie es ist, mittendrin zu sein, statt nur darüber zu diskutieren?

Für uns Frauen ist es eine spannende und sogleich schwierige Zeit. Denn: Wir Frauen wollen gefördert werden, aber keine Sonderbehandlung erhalten. Wir müssen emanzipiert sein, dürfen aber keine Emanzen sein. Wir wollen erfolgreich im Beruf sein, aber nicht als karrieregeil dastehen. Und dann muss noch der richtige Zeitpunkt für die Familiengründung gefunden werden. Sobald die Kinder da sind, soll die Frau Zuhause bleiben. Wenn sie Zuhause bleibt, soll sie aber trotzdem Karriere machen. Dies alles unter einen Hut zu bringen ist schwierig – oder nicht?

Die soeben genannten Punkte sind Faktoren, warum Frauen in der Führungs-Etage und in der Politik auch heutzutage immer noch zu wenig vertreten sind. In den grössten Schweizer Firmen sitzen gerade einmal 17% Frauen im Verwaltungsrat.

Wir können es uns jetzt einfach machen und die viel diskutierte Frauenquote einfach einführen. Aber Hand aufs Herz, wer von Ihnen liebe Zuhörerinnen und Zuhörer will schon eine Anstellung nur wegen der Quote? Eigentlich niemand.

Aber wenn die Qualifikationen stimmen, so dürfte künftig auch mal Frauen bevorzugt werden. Sie haben aufzuholen.

In Sachen Gleichstellung steht die Schweiz auch im internationalen Vergleich eher schlecht dar. Vor allem beim Elternurlaub, der Lohngleichheit und dem Anteil von Frauen in Führungspositionen. Letzterer beträgt in der Schweiz rund 36%. Auch im Top-Management ist der Frauenanteil sehr niedrig. In der Geschäftsleitung der wichtigsten Schweizer Firmen sitzen gerade einmal 7% Frauen.

Das erstaunt, denn es ist bewiesen, dass geschlechtergemischte Teams besser arbeiten und zu einem besseren Ergebnis kommen. Das gilt nicht nur bei börsenkotierten Unternehmen. Warum nutzen wir diese Erkenntnis in der Politik nicht auch viel mehr?

In der Politik ist die Quotendiskussion auch sehr aktuell. Wir können also gespannt mitverfolgen, welche Lösung sich hier herauschält.

Vor kurzem hat sich der Nationalrat knapp für eine Frauenquote ausgesprochen. Hauchdünn mit 95 zu 94 hat die grosse Kammer die Quote gutgeheissen. Somit soll der Anteil der Frauen in Verwaltungsräten von grossen börsenkotierten Aktiengesellschaften mindestens 30% betragen. Für Geschäftsleitungen gilt eine Schwelle von rund 20%. Betroffen davon sind rund 200 Unternehmen, welche mehr als 250 Angestellten beschäftigen.

Diese Vorgabe hört sich gar nicht mal so schlecht an, zumal keine Sanktionen vorgesehen sind.

In der Herbstsession hat der Nationalrat das Gleichstellungsgesetz beziehungsweise Lohngleichheit behandelt und die vom Ständerat verabschiedete Vorlage abgeschwächt. Somit sollen Unternehmen erst mit 100 Vollzeitstellen zu Lohnanalysen verpflichtet werden um festzustellen, ob Männer und Frauen bei gleicher Arbeit gleich viel Lohn erhalten. Es spricht schon für sich, dass wir heutzutage überhaupt ein solches Gesetz brauchen, nach fast 40 Jahren der Gleichstellung.

Ob eine Quote/Vorgabe des Frauenanteils der Schlüssel zum Erfolg ist, werden wir sehen. Was aber Fakt ist, und da kann leider niemand widersprechen: Wir reden schon seit Jahren über das Thema der Frauenförderung. Einen wirklich grossen Fortschritt haben wir aber nicht erreicht.

Warum also nicht eine Art Vorgabe einführen mit einer klaren zeitlichen Begrenzung von – sagen wir einmal – 10 Jahren? Auch wenn das nur begrenzt dem liberalen Gedankengut entspricht, so müssen wir künftig dem Thema kritischer gegenüberstehen.

Ein langfristiger Aufbau von Frauenförderung ist auf allen Stufen essenzieller als eine Zahl auf dem Papier. In der Politik sind auch erste Erfolge sichtbar. So ist unter anderem wieder eine Frau als höchste Luzernerin gewählt worden. Weiterhin gilt eine Frau als Kronfavoritin bei den Bundesrats-Wahlen.

Eine spannende Entwicklung und daher auch nennenswert sind Plattformen zur Frauenförderung, welche aktuell im Trend liegen. Zwei Beispiele: «frauen-luzern-politik» und «Helvetia ruf». Beide Plattformen helfen bei der parteiübergreifenden Netzwerkarbeit und bieten gezielte Schulungen an. Denn das erklärte Ziel ist es, den Frauenanteil bei den Wahlen 2019 bei den Kandidatinnen zu halten oder wenn möglich sogar zu erhöhen.

Ein weiterer Erfolg ist die positive Entwicklung des Frauenanteiles auf allen politischen Stufen (Ausnahme Ständerat). So liegt die Repräsentation der Frauen von kantonaler bis nationaler Ebene über alle Parteien hinweg zwischen 25-35%. Der Frauenanteil variiert aber je nach Partei und Wahlkreis. Im Wahlkreis Luzern Land stellten sich bei den letzten KR-Wahlen 38% Frauen auf. In der Stadt Luzern gerade mal 18%, was dem tiefsten Wert entspricht. Spannend ist, dass Frauen in ländlichen Gemeinden mehr politische Ämter innehaben, obwohl der Frauenanteil in der Stadt höher liegt. Das liegt wohl daran, dass erwerbstätige Frauen in der Stadt infolge des Zeitaufwandes auf ein Amt eher verzichten. Auf dem Land hingegen gibt es mehr Frauen mit Teilzeitpensen und ein Amt ist somit eher möglich. Zudem scheint hier der gesellschaftliche Wille, sich politisch in einer Gemeinde zu engagieren, höher zu sein.

Es scheint aber nicht einfach, interessierte und gewillte Frauen zu finden. Viele scheuen den Konkurrenzkampf, trauen sich das Amt nicht zu oder haben Mühe in der Öffentlichkeit zu stehen. Für das andere Geschlecht scheint das ganz einfach zu sein.

Es ist daher umso wichtiger, frühzeitig gezielte Gespräche ~~frühzeitig~~ mit Frauen zu führen. Mit einem ersten "Nein" sollte eine geeignete Kandidatin also nicht abgeschrieben sein. In diesem Punkt benötigt eine Frau etwas mehr Hartnäckigkeit und Überzeugungskunst um sie für etwas zu gewinnen!

Die Chance, als Frau in ein Amt gewählt zu werden sind ~~nämlich~~ intakt. Dennoch benötigt es eine gezielte Unterstützung der Partei vor, während und nach der Wahl, welche aktuell fehlt. Massnahmen könnten die Folgenden sein: Götti-Modell, Mentoring-Programm, gezielte Schulungen mit Fokus auf Auftreten, Wahlkampf und Finanzen. Grund: Frauen tun sich vielfach schwer, unter anderem finanzielle Unterstützung für den Wahlkampf zu erhalten oder gar anzufragen.

Einer der wichtigsten Punkte: Wir Frauen müssen endlich mit dem persönlichen Understatement aufhören und uns mehr zutrauen. Wie Doris Fiala, Präsidentin FDP Frauen Schweiz, kürzlich in einem Interview sagte: „Eine Frau muss den Mut haben und sagen: Ich will, ich kann, ich werde!“

Es macht Freude mitzuerleben wie der Nachwuchs der FDP Schweiz gefördert wird. So werde ich durch das Mentoringprogramm der FDP.Schweiz gezielt gefördert. Neben Schulungen im Bereich Medien und Wahlkampf erhalten wir auch die Möglichkeit, an allen Anlässen der FDP dabei zu sein. Auf kantonaler Ebene wird jedem Mentee ein Mentor zur Verfügung gestellt. Meine Mentorin ist Heidi Scherer. Sie nimmt sich die Zeit für mich und hilft bei allen Fragen stets weiter. Auch beim kommenden Wahlkampf darf ich von ihren Erfahrungen profitieren, was ich sehr schätze. Wir Mentees untereinander hegen ebenfalls einen guten Austausch untereinander. Auf kantonaler Ebene erhalte ich seitens der Geschäftsleitung Unterstützung. So beispielsweise meine Auftrittsmöglichkeit gerade jetzt. Das Mentoringprogramm nähert sich dem Ende und ich kann sehr viele wertvolle Erfahrungen, ein deutlich grösseres Netzwerk und mehr Know-how aus dieser Zeit mitnehmen.

Neben dem Mentoringprogramm erfahre ich auf Stufe «Gemeinde» viel Förderung. Marion Maurer (Präsidentin), Peter Stutz (Gemeinderat) und die ganze Partei unterstützen mich überall und helfen mir mit ihren Erfahrungswerten enorm weiter.

Eine solche Unterstützung brauchen nicht nur die Jungen, sondern Frauen im Allgemeinen!

Ich engagiere mich als Vizepräsidentin der FDP Frauen für Chancengleichheit und auch weil ich die Zukunft aktiv mitgestalten will. Es bringt nichts, am Stammtisch oder im Freundeskreis darüber zu diskutieren, was alles falsch läuft oder was «einen» nervt. Aktives Mitmachen und Lösungen suchen bringt uns aus dem „Man müsste-Schema“ heraus. Und darum kandidiere ich im Jahr 2019 für den Kantonsrat.

Bei mir war es im Übrigen genauso, wie vorhin beschrieben. Als ich auf eine Kandidatur angesprochen wurde, habe ich verneint. Nach anfänglichem Zögern habe ich mich doch dazu entschieden dies effektiv durchzuziehen. Dies vor allem dank denjenigen Personen, welche mich dazu ermutigt und motiviert haben.

Nur eines ist aber bei der ganzen Sache nicht zu vergessen: Es ist eine Hol- und keine Bringschuld. Jede Frau muss wollen und wie ihre männlichen Kollegen ebenso hart dafür arbeiten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass – egal ob Mann oder Frau – wir unsere Vorurteile ablegen können und einen Schritt weitergehen können. Denn: Frauenförderung ist nur mit der Hilfe von Männern möglich.

Dennoch ein bitterer Beigeschmack: Ich erlebe und erfahre nämlich im Austausch mit Frauen immer wieder, dass diese ebenfalls oftmals einen beachtlichen Gegenwind von anderen Frauen erhalten. Daher ist es wichtig, dass auch wir Frauen anderen Frauen gegenüber Vorurteile ablegen.

Zum Schluss noch Folgendes: Beim Thema der Frauenförderung muss der Aufbau von qualifizierten Frauen über Jahre hinweg erfolgen. Frauen unter 40 mit/ohne Familie, die berufstätig sind, können sich nicht einfach so für ein politisches Amt entscheiden. Denn genau diese hochqualifizierten Frauen sind oftmals mit Job, Familie und Privatleben stark ausgelastet. Männern fällt dies in diesem Alter deutlich einfacher, denn üblicherweise haben sie einen „weiblichen Backup“ zu Hause. Hier würde eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie helfen. Darum bin ich der Meinung, dass wir alle in der Pflicht sind, das Thema von Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sowie die Vorgabe des Frauenanteiles wohlwollend zu prüfen und weitere Massnahmen zu definieren.

Auch die GL des Kanton Luzern ist hier in der Pflicht. Sei es mit gezielten Frauenschulungen zum Thema Auftreten, Finanzen oder einem Mentoring-Programm von erfolgreichen Frauen für Frauen.

Falls Sie, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen nun gerne mehr über die FDP Frauen erfahren wollen, so besuchen Sie unsere Website. Wir sind stets auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Treten Sie uns bei. Und sollten Sie eine potentielle Kandidatin kennen, ermutigen Sie diese doch, sich uns anzuschliessen. Und denken Sie dabei an meine Worte. Manchmal braucht es doch ein bisschen Hartnäckigkeit, um eine Frau zu überzeugen. ☺

Vielen Dank!

Karin Freiburghaus

Kantonsratskandidatin 2019

Vizepräsidentin FDP.Die Liberalen Frauen Luzern

Vorstandsmitglied FDP Adligenswil

Letten 3

6043 Adligenswil

079 269 13 07